

Karl Sch n a p p, Die historischen Hoheitszeichen der Stadt Bamberg, Bericht des Historischen Vereins Bamberg 109 (1973) S. 55—93, beschreibt die vier im MA in Bamberg verwendeten Siegel: das große Stadtsiegel von 1234, das Gegen-siegel aus der zweiten Hälfte des 14. Jh., das Stadtgerichtssiegel aus derselben Zeit und das Sekretsiegel aus dem 15. Jh. Ferner gibt der Vf. einige Hinweise über die Anwendungsbereiche, den Aufbewahrungsort, sowie über den Personen-kreis, der die Siegel verwaltete.

D. J.

Ekkehard Weber, Warum nicht das Leidener Klammersystem? Ein Dis-kussionsbeitrag zur Frage der Transkription von Inschriften, *MIÖG* 81 (1973) S. 337—343. — Angeregt von W. Kochs Aufsatz „Zur Technik der Transkription von Inschriften des Mittelalters und der Neuzeit“ (vgl. DA 29, 282) spricht sich der Vf. für die Übernahme des sog. „Leidener Klammersystems“ aus, auf das sich im Jahre 1931 die Papyrologen auf dem Internationalen Orientalistentag in Leiden für Herausgabe ihrer Texte geeinigt haben. Seiner Meinung nach könnte dieses System, das sich vielfach mit Kochs Vorschlägen berührt, ohne grundsätz-liche Bedenken auch bei der ma. und neuzeitlichen Epigraphik angewendet werden.

A. G.

Bernhard Schimmelpfennig, Die Zeremonienbücher der römischen Kurie im Mittelalter (Bibliothek des Deutschen Historischen Instituts in Rom, Band 40) Tübingen 1973, Max Niemeyer Verlag, XVII u. 576 S., DM 130. — Nachdem P. E. Schramm und andere Gelehrte unser Wissen vom ma. Herrscher-tum durch Arbeiten über die Herrschaftszeichen und die Staatssymbolik bahn-brechend erweitert haben, harrt nun noch ein letztes Feld der Erschließung, näm-lich die Geschichte des fürstlichen Zeremoniells. Merkwürdigerweise fehlt es hier selbst für die ma. Päpste sowohl an einer Ausgabe der Quellen wie an einer zusammenfassenden Darstellung. Diese Lücke füllt nun wenigstens teilweise, aber in den selbstgesteckten Grenzen gründlich und ergebnisreich, Schimmelpfennigs Berliner Habilitationsschrift von 1970/71. Ihr erster Teil behandelt „Die Ge-schichte der kuralen Zeremonienbücher im Mittelalter“: sorgfältige kodikolo-gische und inhaltliche Analysen von 16 Sammlungen aus der Zeit von 1140 bis 1488. Dabei ergibt sich, daß in der Entwicklung dieser Quellengattung vier große Abschnitte zu unterscheiden sind: 1. die Zeit vor der Entstehung der eigentlichen Zeremonienbücher, gekennzeichnet durch die von Andrieu veröffentlichten *Ordines Romani* (8.—10. Jh.), 2. die Zeit vom frühen 11. Jh. bis zum Pontifikat Bonifaz' VIII., in der die Texte vorwiegend vom stadtrömischen Stationsgottes-dienst geprägt sind, 3. das 14. Jh. mit seinem auf den päpstlichen Palast in Avignon zugeschnittenen Zeremoniell, und 4. das 15. Jh., in dem das avignone-sische Zeremoniell auf die römischen Verhältnisse übertragen und dem Zeitge-schmack entsprechend pompös ausgestaltet wird. — Im zweiten Teil des Buches werden vier wichtige Texte erstmals ediert, und zwar die Sammlung des *Codex Avignon* 1706 (Mitte 14. Jh.), das Zeremonienbuch des Bindo Fesulani (1377), ein Zeremonienbuch aus der Zeit Benedikts XIII. (ca. 1403—08) und Texte aus dem Pontifikale des Giovanni Barozzi (ca. 1451—55). Damit sind nun auch die letzten bisher noch ungedruckten päpstlichen Zeremonienbücher ediert; eine Konkordanz vergleicht ihren Inhalt mit dem anderer Sammlungen des hohen und späten MA. Was den Inhalt betrifft, beschränken sich die Texte keineswegs auf das päpstliche Zeremoniell im eigentlichen Sinne, also etwa auf Wahl, Weihe, Krönung, Tischordnung, Reisen und Tod des Papstes und auf seine liturgischen Verpflichtungen während des Kirchenjahres; sie enthalten vielmehr auch Vor-schriften für die Kardinäle und andere Angehörige der Kurie, für Heilig-